

Die Rote Fahne

Zentralorgan der Kommunistischen Partei Deutschlands (Sektion der Kommunistischen Internationale)

Redaktion: Berlin C 25, Al. Maganderstr. 28, Tel.: B 1 Berlin 5481, Tel.-Adr.: Rottfahne Berlin. Verl.: Berol. Zeitungsverlage GmbH, Berlin C 25, Al. Maganderstr. 28, Postfach: Berlin NW 27 970.

Erscheint täglich außer Montags

Anzeigenverwaltung: „Das Inferno“, Allgemeine Anzeigen-Expedition GmbH, Berlin W 9, Schillingstraße 1, Telefon: 8 1, Kurier 1825/26. Schluß der Anzeigenannahme 16 Uhr.

Bezugspreis in Berlin u. Osten mit eia. Zustellung: pro Woche 60 Pf., pro Monat 1,50 Pf., halbjährlich 8,00 Pf., vierteljährlich 4,00 Pf., im Ausland 1,60 Pf., abh. Postgebühren. Ausland im Voraus 4,50 Pf., im Ausland 4,60 Pf.

Begründet von Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg

Anzeigenpreis: Die 12gesp. Millimeterzeile 35 Pf.; die 6gesp. Zeile 2,50 Pf. Arbeiterorgan. u. Familienorg.: Millimeterzeile 20 Pf. Kleine Anz.: 12gesp. Zeile 20 Pf., Ueberdruckzeile 30 Pf., Arbeitermarkt: Wort 5 Pf.

Berliner Sondergerichtsjustiz:

Antifaschist 10 Jahre Zuchthaus Faschist freigesprochen!

Betriebe, Arbeiter ganz Deutschlands, erhebt eure Stimme! Fort mit den Sondergerichten! Heraus mit unseren Gefangenen!

Mussolinis faschistische Sondertribunale machen Schule! In Berlin, in Moabit, hat gestern das Sondergericht, unterstützt von vier Nazigeugen, über ein junges Proletarierleben „geurteilt“. Der 20jährige antifaschistische Jungarbeiter Paul Schmidtke wurde auf Nazi-Ansagen hin zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt, der Nationalsozialist Bidel aber, dem dasselbe Verbrechen vorgeworfen wurde, ist freigesprochen worden. Der Jungprolet soll bis 1942 im Kerker begraben werden — der Landsknecht des Kapitals spaziert lachenden Gesichts in die Freiheit.

Am 14. August, vor zehn Tagen, kommt es im Osten Berlins zu Zusammenstößen zwischen Arbeitern und Nazis. Schmidke, der aus dem Kino nach Hause geht, hört Schüsse und flüchtet, wie viele andere, in einen Hausflur. Nazis steuern ihn der Polizei aus, mit der Angabe, er habe Schüsse abgefeuert, die übrigens niemand traf. Schmidke weiß überzeugend nach, daß er nicht geschossen hat. Der Vorstehende zu den Nazigeugen:

„Woran erkennen Sie Schmidke?“

„An seiner Kleidung!“

Schmidke wird zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt.

Bei demselben Zusammenstoß wird der Nazi Bidel beobachtet, wie er beim Erscheinen der Polizei einen Trommelrennen weglegt, mit vier scharfen und einer abgeschlossenen Patrone. Der Vorstehende zum Zeugen:

„Woran erkennen Sie Bidel?“

„An seiner Kleidung!“

Bidel wird freigesprochen.

Den Kommentar zu dieser Tatsache dürfen wir nicht schreiben. Aber eins dürfen wir, wir dürfen wohl daran erinnern, daß vor wenigen Tagen einer der höchsten Beamten von Moabit, der Oberstaatsanwalt Freiherr von Steinäder im „Angriff“ offiziell forderte, daß die Justiz die Nazis unbedingt mit anderem Maß messen müsse als die Kommunisten. Der Hittlerische Freiherr wird heute zufrieden grinsen.

Ja, es gibt noch milde Richter in Berlin. Allerdings nicht für Proletarier. Die wandern Tag um Tag in Moabit ins Gefängnis. Die leiden Tag um Tag für ihre Sache. Da findet Tag um Tag der Staatsanwalt neue Opfer. Da zermahlt die Justizmühle Tag für Tag die Leiber derjenigen, die gegen das System und für den Sozialismus stehen.

Wir sind von den Moabiter Klassenrichtern, die von dem 13jährigen SWD-Regime in Preußen ungestört, ihre Urteile fällen konnten, allezeit gewohnt. Aber was da gestern das erstmalig tagende Berliner Sondergericht anrichtete, das können wir nicht vergessen, und das werden die Werkstätten in ganz Deutschland mit einem Aufschrei der Empörung beantworten. In diesem Freispruch und in diesem Schreckensurteil enthüllt sich das wahre Gesicht und der wahre Zweck der Sondergerichtsjustiz. Sie ist dazu bestimmt, ein entscheidender Bestandteil des faschistischen Terrors gegen die Arbeiterklasse zu werden, die um ihre politische und wirtschaftliche Befreiung kämpft.

Zuchthausstrafen von der Höhe, wie sie gestern über den erwerbslosen Jungproletarier Schmidke verhängt wurden, sollen alle Arbeiter treffen, die sich gegen Streikbrecher oder die mörderischen Nazibanditen zur Wehr setzen. Die Strafen dieser Sondergerichte sollen Millionen Arbeiter einschüchtern und ihnen den Mut rauben, für die Sache des Sozialismus einzutreten.

Zehn Jahre Zuchthaus auf Willküransagen verlogener Nazis hin — dafür gibt es keine Ruhe mehr im Lager des Proletariats. Wir sagen denen, die für dieses Urteil wie für die ganze Sondergerichtsjustiz verantwortlich zeichnen:

Im Heerlager des Proletariats wird es keine Ruhe geben, so lange dieses Urteil in Kraft ist. Es ist unser Fleisch und Blut, das da hinter Zuchthausmauern verfaulen soll.

Es ist einer aus unserer Klasse, ein Proletarier, der da einem schrecklichen, langjamem Siechtum ausgeliefert wird, ausgeliefert von der Steinäder-Justiz.

Wer hier nicht aufsteht und protestiert, der

ist nicht wert des Namens eines Antifaschisten. In Paul Schmidke trifft die faschistische Sondergerichtsjustiz die ganze proletarische Klasse. Nun denn: die ganze proletarische Klasse muß antworten. Die Rote Hilfe, die bewährte Millionenorganisation für die verfolgten Proletarier, wird das Selbstverständliche tun und unverzüglich das Wiederaufnahmeverfahren einleiten.

Aber ihr Werkstätten in den Betrieben und Arbeitsämtern müßt auf der Stelle handeln. Nehmt überall Stellung! Fordert in Entschuldigungen, durch Delegationen, durch Prozesse aller Art die Nichtvollstreckung des Schreckensurteils! Erhebt ohne Unterlaß und lauter noch als bisher der Ruf: „Fort mit den faschistischen Sondergerichten!“

Mit euer Absehn und all eure Berachtung der Nazi-Partei, die mit den faschistischen Sondergerichten zusammen Arbeiter ins Zuchthaus bringt!

Nieder mit dem von Nazis und SWD. geführten kapitalistischen System, in dessen Namen die Sozialisten von der faschistischen Regierung eingekerkert werden!

Gebt Schmidke frei! Gebt unsere 9000 eingekerkerten Kampfgesossen frei!

Trotz Zuchthaus und Nazimord: Es lebe die kommunistische Partei und der Sozialismus, den sie erkämpft!

Banditen-Journalle!

In dem Organ der Hamburger Pfefferjude, das auch Bismarcks Leibblatt war, den „Hamburger Nachrichten“, sind schwarz auf weiß folgende Sätze über den grauenvollen in Beuthen abgeurteilten Nazimord an dem Arbeiter Konrad Piechuch zu lesen:

„Wir sind stets gegen alle Gewalttate aufgetreten, aber was in Beuthen abgeurteilt wurde, war ja keine Gewalttat gegen einen deutschen Volksgenossen, sondern die Beseitigung eines polnischen Halunken, der zudem noch Kommunist war. Wo ein weißer Mannesmensch, der das Recht, auf deutschem Boden zu leben, längst vermisst hatte. ... Hat man denn um Gotteswillen in deutschen Richterkreisen immer noch nicht begriffen, daß es sich im Osten um den Grenzkampf zwischen germanischen Edelmenschen und polnischen Untermenschen, den Daseinskampf des deutschen Volkes handelt?“

Das ist eine ungewöhnliche Aufforderung zur Wiederholung solcher Mordtaten, wie sie an dem Genossen Piechuch begangen wurden. Es sind ja nur „Untermenschen“, die da ermordet werden, Proletarier, die unten sind, weil oben die kapitalistischen Herren den Platz an der Sonne haben und auf den Proleten herumtrampeln. Die „Hamburger Nachrichten“ finden zweifachen Grund zum Mord: Erstens war der Loie ein Kommunist und zweitens noch angeblich Pole dazu. Da mußten die zehn „germanischen Edelmenschen“ einfach eingestiegen. Fünf dieser „Germanen“ tragen folgende Namen:

- Solombet, (gestrichelt),
- Rufin Wolnizka,
- Hippolyth Jabamif,
- Czaja,
- Romaf.

Angeichts dieser Namen bleibt nur noch die chauvinistische Barbarei niedriger zu hängen, mit der die Nazi-Presse Piechuchs graufige Ermordung als die „Beseitigung eines Polladen“ begrüßt.

Antifaschistische Aktion an der innergewerkschaftlichen Front!

Erwürgt wird die Millionenmacht der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter in den Händen der Bürokratie. Der 20. Juli, der Tag des faschistischen Staatsstreichs in Preußen, hätte für die faschistischen Machthaber einen anderen Verlauf genommen, wenn die Antifaschistische Aktion in einer breiten innergewerkschaftlichen Oppositions- und Kampf Bewegung verwurzelt gewesen wäre. Darum nachgestoßen! Darum im Rahmen unserer betrieblichen Kampfwochen eine breite oppositionelle Gewerkschaftsbewegung entfacht! Die heutige „Rote Fahne“ in die Hand eines jeden Gewerkschafters, des sozialdemokratischen Arbeiters, des RGO-Kollegen! Entreißt die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter dem Einfluß der streikbrüderischen Bürokratie!

Revolutionäre Gewerkschaftsbewegung gegen faschistische Reaktion

Von Erich Auer

Die RGO-Anhänger in Deutschland müssen in Betracht der immer weiter betriebenen tiefen Spaltungspraxis der reformistischen Führer und in Anbetracht der wachsenden Gegensätze zwischen ihnen und den breiten Arbeitermassen jetzt schon konsequent, bewußt und unverzüglich auf die Organisierung und Entwicklung einer revolutionären Gewerkschaftsbewegung zwecks besserer und erfolgreicherer Vorbereitung und Führung der Klassenkämpfe des Proletariats hinwirken. Diejenige Partei auf die Schaffung von oben bis unten selbständiger Organe der revolutionären Gewerkschaftsbewegung ist die ganze Arbeit unterzuordnen.

(Schluß des V. RGO-Kongresses 1928.)

Die RGO. (Revolutionäre Gewerkschaftsopposition), die heute im Leben der deutschen Arbeiterklasse bereits einen wichtigen Platz bei den Kämpfen um Lohn und Brot und darüber hinaus im Kampf gegen Faschismus, gegen das System der kapitalistischen Lohnrechtlosigkeit, der Massenverwerflichkeit einnimmt, hat sich im schärfsten Kampf gegen die reformistische Führer- und Spaltungspolitik der sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer als neue revolutionäre Gewerkschaftsbewegung entwickelt. 40 000 revolutionäre Arbeiter sind von den sozialdemokratischen Verbandsführern aus den freien Gewerkschaften in den letzten Jahren ausgeschlossen worden. Diese ausgeschlossenen revolutionären Kollegen haben niemals freiwillige Lohnabbauvereinbarungen mit den Unternehmern unterzeichnet, wie gewisse RGO-Führer, sie haben weder mit dem Abgesandten Hittlers, dem Abgeordneten Straßer über gemeinsame Arbeitsbeschaffungspläne verhandelt, wie Herr Kurzwänger vom RGO, noch haben sie mit Schlischer über die Teilerzeugung einer Nazi-Koalitionsregierung verhandelt wie Leppart, noch am 20. Juli, dem Tag des Staatsstreichs in Preußen, den Streikbruch proklamiert. Die Zehntausende ausgeschlossener revolutionärer Gewerkschafts-Kollegen sind einfache Proletarier, die zum Teil ein menschenalter Mitglieder der freien Gewerkschaftsorganisationen waren und in opfervoller Arbeit dazu beitrugen, die freien Gewerkschaften für den Klassenkampf aufzubauen. Ihr „Verbreiten“ für welches sie von der Bürokratie ausgeschlossen wurden — in den meisten Fällen, ohne die Mitglieder zu befragen — bestand darin, daß sie mutig vom Standpunkt des revolutionären